

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. den Professor am Staatsgymnasium in Mitterburg Franz Matjejic zum Director dieses Gymnasiums allergründigst zu ernennen geruht. Hartel m. p.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. August 1900 (Nr. 182) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 8 «Der Radicale» vom August 1900.

«Festschrift zum 9. Gaukunstfeste des deutschen Turngaues Jahn» Nordböhmen» Wien den 5. Erntings 2013 (1900) und die in Wien erscheinende Druckschrift: «Deutscher Turner-Vortr.» Verlag von Leopold Slepica, Druck von Kreisel & Gröger in Wien.

Nr. 173 «Salzburger Volksblatt» vom 31. Juli 1900.

Nr. 3 «Libensky Věstník» vom 4. August 1900.

Nr. 62 «Svoboda» vom 3. August 1900.

Nr. 31 «Duxer deutsche Zeitung» vom 4. August 1900.

Nr. 59 (erste und zweite Ausgabe) «Nationale Zeitung» vom 1. August 1900.

Nr. 1 «Sudický obzor» vom 5. August 1900.

Das im Verlage der periodischen Druckschrift: «Zájmy lidu» erschienene und bei Anton Odehnal in Brünn gedruckte Blatt: «Budíšek. Zachycené dispute».

Nr. 62 «Deutsche Volkszeitung» vom 4. August 1900.

Nr. 123 «Humorysta» vom 1. August 1900.

Pavillon von den Deputationen des Senates und der Deputiertenkammer empfangen. Die Königinnen, gefolgt von den Prinzessinnen, den Prinzen und den fremden Gästen, begaben sich, von den Abordnungen des Parlamentes geleitet, in die königliche Loge, und wurden beim Eintritte in den Saal mit lebhaften, andauernden Zurufen begrüßt.

Wenige Minuten darauf langte König Victor Emanuel, welcher vom Herzog von Aosta, dem Grafen von Turin, dem Herzog von Genua und den obersten Hofchärgen begleitet war und auf dem Wege durch die dichtgedrängte Menge begeistert begrüßt wurde, vor dem Pavillon an. Der König wurde daselbst seitens der Deputationen des Parlamentes und der Minister feierlich empfangen, welche ihm in den Saal folgten.

Beim Eintritte des Königs brachen sämtliche Senatoren und Deputierte in Hochrufe auf den König aus.

König Victor Emanuel III. nahm auf dem Thronstuhl Platz. Zu seiner Rechten hatte er den Herzog von Aosta, den Grafen von Turin und den Herzog von Genua. Der Ministerpräsident und Minister des Innern Saracco nahm die Befehle des Königs entgegen und lud die Senatoren und Deputierten ein, Platz zu nehmen. Sodann kündete er an, der König habe den Senat und die Kammer versammelt, um den durch die Verfassung festgesetzten Eid abzulegen. Nun erhebt sich König Victor Emanuel III., mit ihm zugleich alle Anwesenden, die Mitglieder der Königlichen Familie mit inbegriffen, und spricht mit lauter Stimme den nachfolgenden Text des Eides:

«Im Angesichte Gottes und vor der Nation schwör ich, dass ich treulich die Verfassung beobachten, die königliche Gewalt nur kraft der Gesetze und in Gemäßigkeit derselben ausüben werde, dass ich jedem Bürger nach seinen berechtigten Ansprüchen voll und ganz Gerechtigkeit widerfahren lassen werde und meine Haltung in jeder Angelegenheit einzig und allein vom Gesichtspunkte des Interesses, des Gediehens und der Entwicklung der Nation einrichten werde.»

Im ganzen Saale erschallten, nachdem der König geschlossen hatte, Hochrufe auf den König. Der König unterzeichnete sodann drei schwarzgeränderte Pergamentblätter, welche der Großsiegelbewahrer unterbreitete, und alle drei die gleiche Eidesformel zum Inhalt hatten und von denen eines im Staatsarchiv, die beiden anderen in den Archiven des Senates und der Kammer hinterlegt werden.

sprechen eine geradezu bereite Sprache von der Geschichte und Gloire Frankreichs.

Freilich bemerkt man, dass der Rahmen zu groß wurde. Das imposante Menschengewoge, welches solchen Ausstellungen erst den eignthümlichen Reiz verleiht, kann trotz der 200.000 Menschen, welche sich täglich innerhalb des Ausstellungsräums bewegen, nicht zur Geltung kommen. Erst bei einer Anzahl von 433.000 Besuchern, welche Ziffer am Sonntag erreicht wurde, füllten sich die Passagen und Brücken und wohl auch die zahllosen Restaurants und Attraktionen.

Obwohl die ganze Welt nach Paris zugäste geladen wurde und auch fast alle Staaten und Nationen in mehr oder minder bedeutender Weise an dieser Revue menschlicher geistiger und physischer Arbeit teilgenommen haben, dominiert doch Frankreich mit seinen reichen Mitteln fast in allen Gruppen, wozu auch nicht wenig seine Kolonien beitragen, denn das Werk egotischer Völker hat Frankreich sozusagen aus eigenem Beigestellt.

Die Größe der Ausstellung dürfte auch bei vielen Besuchern den Anlass zu falschen Schlüssen geben, da es absolut ausgeschlossen erscheint, in einem Zeitraume, welcher den fremden Besuchern zumeist zur Verfügung steht, einen genügenden Einblick in das Ganze zu gewinnen. Auch hat die Ausstellung außer ihrem eigentlichen Zwecke eine Menge ihr eigentlich nicht zugehöriger Attraktionen, welche das Interesse des Besuchers von der eigentlichen Ausstellung ablenken. Im Interesse der Aussteller ist es zu bedauern, dass manche bewundernswerte Arbeit nur von den Interessenten in Augenschein

Der Siegelbewahrer Gianturco verlas sodann die Eidesformel der Senatoren, welche corporativ schwören, indem sie laut aussprechen: «Ich schwör!» Sodann verlas der Ministerpräsident die Eidesformel für die Mitglieder der Kammer, welche den Eid in gleicher Weise ablegen.

Die Rückfahrt der höchsten Herrschaften zum Quirinal erfolgte in derselben Ordnung wie die Fahrt.

## Quirinal und Vatican.

Die freundliche Fühlungnahme, die sich infolge des tragischen Ereignisses von Monza zwischen dem königlichen Hofe und dem Vatican sowie überhaupt zwischen den weltlichen und geistlichen Gewalten in Italien ergeben hat, ist von manchen als eine vielverheißende Erscheinung begrüßt, von anderen dagegen als eine vorübergehende Episode aufgefasst worden. Der «Pol. Corr.» sind aus Rom zu diesem Thema von zwei Seiten gleichzeitig Darstellungen zugekommen, die darin übereinstimmen, dass sie von der Beurtheilung dieser bemerkenswerten Vorgänge Uebertriebung ebenso wie Unterschätzung fernzuhalten suchen.

In einer Mittheilung, die von einem den italienischen Regierungskreisen nahestehenden Gewährsmanne herrührt, wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass dem Verhalten des Vaticans, der den vollen Anschluss der Geistlichkeit an die nationale Trauer nicht nur gestattete, sondern durch sein Beispiel und seine Weisungen hervorrief, eine über diese Lage tiefer Betrübnis hinausreichende Bedeutung zukomme. Man dürfe sich der Hoffnung hingeben, dass jene absolut Uversöhnlichen, nach deren Meinung es sich ausschließlich um Zugeständnisse an das schwer heimgesuchte königliche Haus und an das trauernde Land ohne Nachwirkung für die Zukunft handeln würde, nicht Recht behalten werden und dass vielmehr die Frucht der engeren Verbindung, in welche die Vertreter der Kirche mit den Kreisen des Hofes und der Regierung gebracht wurden, in einer versöhnlicheren Stimmung zwischen Vatican und Quirinal bestehen werde. Ein Nachlassen der bisherigen Spannung würde unzweifelhaft eine Wohlthat für Italien, für die Kirche und für alle Welt bedeuten. Insbesondere hat sich aus dem entsetzlichen Ereignisse von Monza in einer Richtung eine gemeinsame Mission ergeben, nämlich in Bezug auf die Bekämpfung des Anarchismus. Aus einem solchen Zusammenwirken gegen die Feinde aller

genommen, von der großen Besucherzahl aber kaum beachtet werden kann...

Es kann nicht meine Absicht sein, von dem Ganzen ein Bild geben zu wollen; dazu ist wohl jede Feder zu schwach. Eine solche Ausstellung muss gesehen werden! Die Bemerkung kann ich jedoch nicht unterdrücken, dass es Ungarn verstanden hat, sich neben Oesterreich durch geschicktes Arrangement und durch seine in vielen Branchen wirklich sehr bemerkenswerte Industrie hervorzuheben.

Mich als Fachmann interessierte selbstverständlich jene Gruppe, der ich durch meinen Beruf zugehöre — die Bekleidungs-Industrie. Es ist aber auch die Gruppe Fils, Tissus & Vêtements wohl unter die bedeutendsten und interessantesten einzureihen; gewiss ist sie die schönste unter allen Gruppen.

Man könnte hier vom Herrn der Schöpfung, vom Manne, eigentlich vorweg abschreien, denn fast alles, was die zahllosen Branchen und Specialisten der Textil-Industrie und der kunstvollen Handarbeit geschaffen haben, ja alles, was Schönes, Reizvolles, ja Unbeschreibliches in dieser großen Abtheilung zur Schau gestellt ist, gehört der Frau. Das schöne Geschlecht findet hier all seine tausendfachen Bedürfnisse, den Luxus und die Pracht in einer Art vereint, wie dieselben außer Paris wohl in der Welt nirgends mehr ihresgleichen finden.

Obwohl auch andere Staaten sehr Beachtenswertes ausgestellt haben, was ohne Nebeneinanderstellung mit französischen Erzeugnissen Effect machen würde, steht doch Frankreich, das ist Paris, thurmhoch oben an!

## Nichtamtlicher Theil.

### Eidesleistung des Königs Victor Emanuel III.

Rom, 11. August.

Herrn hat König Victor Emanuel III. den Verfassungseid vor dem Parlamente in feierlicher Weise geleistet. Der Saal des Senatsgebäudes war reich mit Trauermakrallen geschmückt. Alle Bänke und die Galerien waren mit schwarzem, silbergerändertem Tuche bedekt. Der Thronstuhl stand auf dem Platze, welchen sonst das Pult des Präsidenten einnimmt. Der Saal war übersättigt von Senatoren und Deputierten; auf den Galerien hatten die fremdländischen Abordnungen, die Staatswürdenträger, das diplomatische Corps und die Spitzen der Behörden Platz genommen. Wegen des sehr beschränkten Raumes war sonst fast niemand eingeladen worden. Kanonensalven verkündeten die Abfahrt des königlichen Zuges vom Quirinal. Königin Selene, die Königin-Mutter Maria Pia in Begleitung der Prinzessinnen des Hauses Savoien trafen zuerst ein. Die Königinnen und die Prinzessinnen wurden unter einem vor dem Hauptthore des Gebäudes errichteten

## Feuilleton.

### Die Bekleidungs-Industrie auf der Weltausstellung in Paris 1900.

Originalbericht von M. Anne.

Paris, 7. August.

Großartig wie die meisten Unternehmungen der Franzosen ist auch die gegenwärtige Ausstellung, welche die Culturepoche abschließt und einen Markstein für die Errungenschaften des menschlichen Geistes bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zu bilden hat. Schon die Wahl des Rayons und die Anlage der Straßen und Passagen ist geradezu genial erdacht und durchgeführt. Inmitten einer verkehrsreichen Stadt schuf man, ohne den alltäglichen Verkehr zu behindern, einen Raum, in welchem es dem Besucher möglich ist, Denten und Schaffen an sich vorbeiziehen zu lassen.

Das Bestreben der Franzosen, der Welt zu zeigen oder zumindest glauben zu machen, dass Paris noch immer den Pulschlag der Welt und das geistige Zentrum der Menschheit bedeute, offenbart sich in allem und jedem. All die dem Untergange geweihten Paläste und Baulichkeiten, Terrassen, Fontänen, Gärten und Monamente mit den zahllosen Details, welche trop ihrer Verschiedenheit harmonisch ineinanderfließen,

gesellschaftlichen Ordnung muss sich naturgemäß ein freundlicheres Verhalten der Geistlichkeit und der kirchentreuen Katholiken gegenüber den Staatsgewalten entwickeln.

Der Berichterstatter für vaticanische Angelegenheiten tritt zunächst der Behauptung entgegen, wonach Papst Leo XIII. in den letzten Tagen beim König Victor Emanuel III. einen Schritt befußt. Annahme einer Aussöhnung habe unternommen lassen. Die Annahme, dass eine weltgeschichtliche Frage, wie sie zwischen Vatican und Quirinal schwelt, in diplomatischer Beziehung nach einer solchen Methode behandelt werden könnte, verrathe mehr Sentimentalität, als politisches Urtheil. Ueberhaupt werde kein einigermaßen Kundiger aus dem Mitgefühl und Entgegenkommen, das die Vertreter der Kirche dem italienischen Hofe bewiesen, den Schluss ziehen, dass man sich nunmehr am Vorabende des vollständigen Ausgleiches zwischen dem Papstthum und dem neuen Italien befindet. Dagegen dürfte die bescheidenere Hoffnung, dass die letzten Ereignisse nicht ohne wertvolle Wirkungen bleiben werden, keine Enttäuschungen erfahren. Der Anarchismus, den Staat und Kirche gleichmäßig zu bekämpfen haben, mag wohl zwischen beiden in dieser Richtung eine Art Bundesgenossenschaft herstellen. Sicher ist, dass man im Vatican die Notwendigkeit erkennt, dass die kirchlichen Behörden in Italien in direkterer Form, als es bisher geschehen, den weltlichen Gewalten ihre Unterstützung bei der Abwehr der anarchistischen Gefahr leihen. Auf diesem Boden werden Kirche und Staat durch ein gemeinsames Interesse zusammengeführt, das zwischen ihnen einen engeren Contact bedingt und daher bewirken wird.

## Politische Uebericht.

Laibach, 11. August.

Wie die «Wiener Abendpost» mittheilt, ist der Torpedokreuzer «Leopard», ein Kreuzer von 1530 Tonnen, 4000 indicierten Pferdekräften und 12 Geschützen, zum eventuellen Abgange nach Ostasien aussersehen, wenn er eine Mission der Pietät in die Südsee, nach den Salomoninseln, dem Schauplatz des bekannten Ueberfalles bewaffneter Eingeborener auf Schiffsangehörige des in wissenschaftlicher Mission begriffenen Kanonenbootes «Albatross», vollführt haben wird. Von der mehrfach erwähnten Bestimmung des Torpedoschiffes «Panther», eines Schwesterschiffes des «Leopard», nach Ostasien ist, wie das genannte Blatt versichert, in unterrichteten Kreisen durchaus nichts bekannt.

In einer Belgrader Ueberschrift des «Neuen Wiener Tagblatt» wird hervorgehoben, dass die Entscheidung des Königs, betreffend die konsequente Fortsetzung der bisherigen auswärtigen Politik, ganz besonders jene Kreise angenehm berührt habe, deren ökonomische Interessen nur durch stabile, freundschaftliche Beziehungen Serbiens zu allen Staaten gefördert werden können. Anlässlich des Empfanges eines auswärtigen Publizisten habe König Alexander im Tone grösster Entschiedenheit erklärt, dass die auswärtige Politik seines Königreiches nicht im geringsten tangiert werden dürfe, wenn auch in den Beziehungen zu Russland eine bedeutende Besserung platzgreifen werde. Diese Declaration habe den besten Eindruck im ganzen Lande gemacht, dass den großen Nutzen sehr wohl zu

Diese Abtheilung ist auch die meistbesuchte der ganzen Ausstellung. Trotz der bedeutenden Ausdehnung herrscht darin ein Gewoge, dass es nur in den Frühstunden möglich ist, die besonders schönen Kunstwerke eingehender zu betrachten. Im Salon Lumière, wo sich die Collectivausstellung der Chambre Syndicale und die Specialausstellung des weltberühmten Worth befinden, ist jede Toilette ein Kunstwerk, welches weder die Feder beschreiben noch ein Pinsel malen könnte.

Die in der Ausstellung läufigen Abbildungen der Toilettes de la Collectivité de la Couture und selbst die künstlerisch in Farben ausgeführte Toilettengruppe Worths können nicht einmal annähernd die wirkliche Pracht der Seidengewebe, Spitzen, Gold- und Silberstickereien darstellen. Von den wunderbar gesetzten Büsten an interessieren am meisten jene für intimere Cauferien bestimmten Winterkleider, Corsets und Jupons (Röcke), bei welchen das Raffinement in der Conception und Durchführung jeder Beschreibung spottet. Der Preis einer solchen kleinen Collection von Wiedern und Unterröcken, wie solche eine Pariser Dame im Vorraum haben soll, ist bei der Firma Hansen mit 3500 Francs angegeben. Eine Firma gibt als Maßstab für die kunstvolle Ausführung an, dass die Anfertigung dreier ausgestellter Corsets eine Arbeit von 1200 Stunden erfordert habe!

(Schluss folgt.)

würdigen weiß, welchen eine Politik der loyalen Freundschaft zu allen Mächten Serbien bringen muss.

Eine Meldung aus Belgrad bezeichnet die Nachricht, wonach es das bisher den Namen der Königin Natalie führende Regiment wäre, welches König Alexander der Königin Draga verliehen hat, als unrichtig. Das der Königin Draga verliehene Regiment führte bisher überhaupt keinen Namen. Ebensoviel hat, wie dies behauptet wurde, die höhere Töchterschule in Belgrad, die jetzt den Namen Königin Draga-Schule erhielt, vorher den Namen der Königin Natalie geführt.

Aus Paris wird ein Artikel des «Temps» über die Action der Mächte in China angekündigt, der dringend rasches Handeln fordert. Das Blatt bespricht die Bestimmung des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen und betont nach einem Hinweis darauf, dass derselbe erst im October in China eintreffen kann, dass die öffentliche Meinung Europas bereit sei, ihre Neigungen der Rettung der in Peking eingeschlossenen Angehörigen der civilisierten Staaten zu opfern. Dieses Opfer würde aber fruchtlos bleiben, wenn die Lösung der Aufgabe durch das schleppende Tempo, die Eifersucht oder die Unfähigkeit der Diplomatie noch lange verzögert würde. Die Mächte sollten die Einmündigkeit der öffentlichen Meinung aller Länder zu raschem Handeln, so lange es noch Zeit ist, ausnutzen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Compagnie-Berchandler.) Ein lustiges Stüchlein wird aus Salzburg berichtet: Vor einigen Wochen nahm dort Erzherzog Eugen eine allgemeine Truppenbesichtigung vor, zu der selbstverständlich alles, was eine Waffe trug, austrücken musste. Natürlich machte davon die Landwehr keine Ausnahme und sie stand stramm bereits lange vor der Ankunft des Erzherzogs im Kasernhofe. Nun bemerkte einer der Hauptleute in Reihe und Glied einen Mann, der durch seinen Blähhals und sein thatsächlich vollkommen unmilitärisches Exterieur jedermann auffallen musste. Der Hauptmann hatte Angst, der Mann verschandelt ihm die ganze Compagnie, und schickte denselben fort mit dem Auftrage, sich den ganzen Tag ja nicht sehen zu lassen. Der gute Mann wanderte hinaus in die herrliche Hellbrunner Allee, lagerte sich unter einem der dichtbelaubten Baumriesen und ergab sich dem Schlaf des Gerechten. Doch schon nahte das Verhängnis. Der Erzherzog kam von der Stadt her gegen die Kaserne gefahren und bemerkte den Landwehrmann. Er gab Befehl zum Halten und ließ den Mann zum Wagen rufen, woselbst er ihn freundlich fragte, was er hier treibe, warum er nicht bei der Truppe und ob er vielleicht krank sei? Der Soldat war ganz pass, als er sich plötzlich einem General gegenüberstah, griff dann aber vorschriftsmässig an seine Mütze und sprach: «Meld' g'schramst, da Herr Hauptmann hat g'sagt, i soll vaschwind'n, i vaschandel rahn dö ganz' Compagnie, und da hab' i mi' halt da 'raus g'schütt' und unterm Baum g'legt!» Der Erzherzog lachte herzlich und schickte den «Vaschandler» nach Hause.

— (Spanien verh. Toreto.) Seit einiger Zeit haben sich auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin über dem Bahnsteig A unter der Glasdecke zu Hunderten Sperlinge eingenistet, wodurch sie aber weder dem Bahnpersonal noch dem Publicum einen besonderen Gefallen erwiesen haben; denn den Herren Späten ist es

## Herzensirren.

Roman von Drmanos Sandor.

(76. Fortsetzung.)

Felix richtete sich im Bett auf. Kalte Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Ein furchtbarer Gedanke hob in seiner Seele das Haupt. Für einer Secunde Dauer stützte er vor der Ungeheuerlichkeit desselben zurück, dann aber fasste er ihn näher ins Auge, und je länger er sich mit ihm beschäftigte, desto mehr verlor für ihn der Gedanke von seiner Schrecknis.

Der Wahnsinnsrausch war verslogen. Sein Gehirn arbeitete plötzlich mit rastloser Geschäftigkeit. Ein hässliches Lächeln lag auf seinen Lippen; auf seinen Wangen brannte unnatürliche Röthe. Als er sich aber eine Viertelstunde später abermals niederlegte, sank er in einen kurzen, bleischweren Schlaf.

Er hatte den Ausweg gefunden, nach dem er schier bis zum Fieberwahn gesucht hatte — einen unheimlichen Ausweg!

Es war noch früh am Morgen — die Kirchenuhr schlug eben sechs — aber in Friedas Stübchen war schon alles sauber und geordnet und die Fenster standen offen und ließen den frischen Morgenduft der Rosenpracht hereinwehen. Eine Anzahl eben geschnittener Blumen, an deren Kelchen noch der glitzernde Diamantenstaub des Thaues schimmerte, lag auf dem Tisch und über einer Stuhllehne hing ein grosser Grabkranz aus frischem Grün und weißen

natürlich sehr «schnuppe», ob sie Zeichen ihres Daseins auf eine carmoisinothe Dienstmöge oder auf einen Cylinderhut herniedersäufen lassen. Die Sperlinge sollten also fort. Aber — wie? Hier konnte kein Kammerjäger helfen! Endlich griff man zu einem verzweifelten Mittel: Man räucherte die armen Wichte aus und half gleichzeitig mit dem armbreiten Strahl einer großen Feuersprze noch energisch nach. Dem vereinten Wirken von Feuer und Wasser vermochten schliesslich selbst die Pomadigkeiten der Sperlinge nicht stand zu halten, und sie zogen — ein Haus weiter, zu den Bahnsteigen B, C und D. Das war ebenso schlimm. Nach kurzer Zeit musste die Feuersprze wieder in Thätigkeit treten, die Sperlinge wurden zum zweitenmale ermittelt und zogen nun «hohnpiepend» — wieder zurück in ihr altes Domicil, den Bahnsteig A. Der Spätenkrieg dauert also fort.

— (Ein Duell zwischen Verlobten.) Ein Ereignis, wie es die wildeste Phantasie nicht schrälicher ausmalen kann, hat sich in Italien zugetragen. Zwei Liebende griffen im Streit zu den Waffen und tödten sich gegenseitig im offenen Kampfe. Es wird hierüber gemeldet: In Parma hat zwischen zwei Verlobten ein Duell stattgefunden. Die Braut, Irma Gauzenzi, geriet mit ihrem Geliebten Namens Cavalli aus Eifersuchtsgründen in Streit. Plötzlich wurden auf jeder Seite Dolche hervorgezogen. Nach einem furchtbaren Kampfe, den das Paar Brust an Brust ausfocht, brachen beide Streiter sterbend zusammen.

— (Spaniens berühmtester Toreto.) Raphael Molina, genannt «Lagartijo» (Eidechse), ist nach schwerer Krankheit in seiner Vaterstadt Cordoba gestorben. Nicht nur in Cordoba, sondern in ganz Spanien herrschte wegen dieses Todessalles, den man als Nationalunglüd betrachtet, tiefe Trauer; an dem Leichenbegängnis des vortrefflichen Stierfechters beteiligte sich die ganze Stadt Cordoba mit sämtlichen Behörden, vom Bürgermeister bis zum Militärgouverneur. Raphael Molina ist 59 Jahre alt geworden. Er stammte aus einer Stierfechtersfamilie und wusste schon als Schulknabe mehr von Stieren als von Büchern. Als zehnjähriger Bursche «arbeitete» er bereits bei einem Stiergefecht in Cordoba als Vanderillagewerfer. Raphael war klein von Statur; den Beinamen «Lagartijo» verdankte er seiner Geschmeidigkeit. Im Jahr 1865 erhielt er in Madrid aus den Händen des «Toreo», Cayetano Sanz die «Investitur» als Stierfechter. Im Jahre 1893 zog er sich als ungeheuer reicher Mann von der Arena zurück, nachdem er sich an 1632 «Corridas» beteiligt, 4687 Stiere gelödet und viele Verlegerungen erlitten hatte. Er war noch beliebter als sein Nebenbuhler, der früh verstorbene Salvador Sanchez, genannt «Frascuelo». Der «große Khalif», wie «Lagartijo» von seinen Verehrern genannt wurde, verließ allen Platz des Stiergefäßes durch seine elegante Kampfweise ein gewisses künstlerisches Gepräge und war der Gründer der sogenannten Schule von Cordoba. «Lagartijo» war — das muss ihm zu seinem Ruhme nachgesagt werden — von einer fast schrankenlosen Wohlthätigkeit; man nannte ihn in seiner Heimat nicht anders als die «Borsehung von Cordoba». Er unterstützte jahraus, jahrein zahllose Familien, zahlte hier für einen armen Teufel die Wiete, schickte dort eine kranke Frau ins Bad, gab armen, verwaisten Mädchen die Mitgift und kaufte so viele junge Leute vom Militärdienste los, dass einmal ein höherer Officier sagte: «Wenn man mit den von Raphael losgekauften Burschen ein Heer bilden würde, könnte man leicht die ganze Welt erobern.»

— (Heitere Zeitungsschau.) Dem «Johanner Tageblatt» wird aus dem englischen «Lager in

Rosen, den Frieda bereits in ganz früher Morgenstunde gewunden hatte.

Frieda saß in ihrer einfachen, peinlich genauen Morgenkleidung vor dem Tische und las in einer Anzahl vergilbter Blätter. Sie hatte vorhin in den kleinen Andenken ihrer verstorbenen Mutter, die sie wie theure Reliquien aufbewahrte, gelramt und dabei war ihr ein Kästchen mit Papieren, anscheinend Briefen, die sie bis dahin kaum bemerkte, hatte, in die Hände gerathen. Halb aus Neugierde, halb aus wirtschaftlichem Interesse hatte sie eins der losen Blätter gelesen und zu ihrer Überraschung anstatt Briefe Tagebücher aufzeichnungen der Mutter aus deren Mädchenseit und den ersten Jahren ihrer Ehe gefunden. Bei den Briefen hatte ein winziges Schädelchen gelegen, das bis dahin ebenfalls ihrer Aufmerksamkeit entgangen war und in dem in rosa Watte gebettet ein steriles goldenes Ringlein mit einer großen Perle ruhte. Sinnend hielt Frieda das niedliche Schmuckstück eine Weile in der Hand; dann kam ihr plötzlich eine Erinnerung; den Ring hatte die Mutter bis zu ihrem Tode an dem Ringfinger der linken Hand getragen; sie entzann sich noch, dass die Leichenfrau der Todten ihn erst im Sarge von der Hand gezogen hatte. Sie hatte damals noch lebhaft dagegen protestiert. Die helle Frau sollte der lieben Mutter nicht das schöne Ringlein nehmen, aber die hatte sich durch das Kind nicht davon abhalten lassen.

«Wäre ja eine Schande, den schönen Ring mit in die Erde vergraben zu lassen!» hatte sie gemeint. «Den

Südafrica berichtet: «Unter den Maulthieren und Ochsen ist die Sterblichkeit groß, das Befinden der anderen Generale ist befriedigend.» — Der «Berliner Stadtanzeiger» (Nr. 205) erhebt in seinem Briefkasten einem Radfahrer folgende kritische Belehrung: «Lernen = Thätigkeit der körperlichen Kräfte; Lehren = Thätigkeit der geistigen Kräfte. Meine Mutter hat mich das Beten gelehrt. Mein Freund hat mir das Radfahren gelernt.»

— In einem Artikel über das Schützenfest in Geesthacht in Nr. 166 des «Hamburger Fremdenblatt» heißt es sehr hübsch: «Die Besetzung gipfelt in unzähligen zerrissenen Losen, welche den weiten Plan bedecken. Das sind die Verlustlose, die wütend oder resigniert sofort weggeworfen werden, wenn das Glücksrad eine andere Zahl zeigte, während man die Gewinnlose noch einige Zeit in der freudetrunkenen, glückstrahlenden Rechten herumschleppt.»

— Der «Kirner Anzeiger» (Nr. 153) berichtet: «Der gefürchtete Viehmarkt war trotz des ungünstigen Wetters noch gut besucht. Der Handel unter dem Rindvieh war ein recht reger, jedoch wurden im allgemeinen nur mittelmäßige Preise erzielt.» — Im Duisberger «Generalanzeiger» (Nr. 165) liest man: «Wie der Brüsseler Vertreter der Münchener Allg. Zeitung aus diplomatischer Quelle erfahren haben will, ist bisher zwischen den Großmächten über die Ermordung eines gemeinsamen Oberbefehlshabers der in China gelandeten oder noch zu landenden Streitkräfte keine Einigung erzielt worden.»

— Das «Bernburger Wochenblatt» (Nr. 169) berichtet aus Constantinopel: «Ein Großfeuer zerstörte vorige Nacht fast sechs Stadtviertel. 150 Häuser, 100 Magazine, die armenische Kirche, eine Schule und eine Polizeiwache sind dabei ums Leben gekommen.» — Im «Borderland», unabhängigem Volksblatt für das hessische Hinterland, (57) macht in Vertretung des Amtsmannes der Amtsbeigeordnete A. v. Wittgenstein in Banse bekannt: «Viehleichen. Festgestellt. Rothausseiche. Kreis Wittgenstein. Schwein des Fabrikarbeiters Heinrich Dietrich zu Bemershausen.»

## Theater, Kunst und Literatur.

(Theaternachricht.) Wie der «Reichswehr» mittheilt wird, hat Director Franz Schlesinger, der durch viele Jahre eine Reihe österreichischer Bühnen, darunter auch die in Laibach, mit anerkanntem Erfolg leitete, die Führung der Theaterabtheilung der Wiener Theater- und Concertagentur Karl Schmidt übernommen.

(Millöder-Denkmal.) Das für das Ehrengrab des Komponisten Karl Millöder auf dem Wiener Centralsfriedhof bestimmte Grabdenkmal, dessen Ausführung dem akademischen Bildhauer Josef Tuch übertragen wurde, ist von diesem nun im Thonmodell vollendet. Das Denkmal zeigt das Relieffporträt Millöders, sowie einen Genius mit einer Lyra und zwei geflügelten Amoretten. Es wird in Laaser Marmor ausgeführt.

(Österreichisch-ungarische Revue.) Inhalt des 6. Festes des 26. Bandes. 1.) Dr. Ladislaus Toldy: Die älteren und neueren Wappen von Budapest. Uebersetzt von Ernst Zattinger. Mit 31 Illustrationen. 2.) Prof. Dr. Richard Maria Werner: Betty Paoli. 3.) Prof. Franz Hübler: Das Isergebirge. Mit einer Kartenstizze. 4.) Geistiges Leben in Österreich und Ungarn. 5.) Österreichische und ungarische Bibliographie. 6.) Österreichische und ungarische Dichterhalle.

(Die «Illustrierte Welt») tritt mit dem soeben ausgegebenen ersten Heft ihres 49. Jahrgang an. Aus dem reichen Inhalte seien hervorgehoben:

„Bekommst du einmal, wenn du größer bist. Wirst dann schon froh sein, solch seines Andenkens von der todten Mutter zu haben!“

Darauf war der Ring verwahrt worden, und seitdem hatte Frieda ihn nicht wiedergesehen, und nach Kinderart hatte sie auch nicht mehr daran gedacht.

Jetzt stand ihr mit einemmale alles wieder lebhaft vor dem Gedächtnis. Mit tiefer Rührung betrachtete sie den schmalen Reif, der noch die erkalteten Hände der theuren Todten geschmückt hatte, und sie zog ihn an die Lippen und küsste ihn.

Dann las sie die Tagebucheintragungen der Verstorbenen.

Angelika Langermann schilderte darin ihre Kinder- und Mädchenjahre in dem stillen Vaterhaus. Viel war von dem einlönigen Tagesgang der damaligen Zeit nicht zu berichten, aber sie hatte eine eigene Gabe, auch das kleinste, unscheinbarste Ereignis poesievoll zu verklären und so lassen sich ihre Aufzeichnungen annehmen und anziehend. Dann tauchte der Name Gottfried Theodor Hanssen auf. Mit der ganzen ihr eigenen Hergenwärme und der tiefen Innerlichkeit ihres feinfühligen Wesens schilderte sie das kleine Herzensidyll, dessen Handlung mit jenem Geburtstag einsetzte und dessen Glück mit jenem Frühlingsabend nach Gottfrieds Examens seinen Höhepunkt erreichte. Dann grüßte sie ihm. Ihr junges Herzchen quoll über von Bitterkeit und Empörung, weil er — wie sie annahm, durch den Einfluss seiner Mutter — sich treulos von ihr

der spannende Criminalroman «Doctor Ohlhoffs Geheimnis», die humoristisch angehauchte Erzählung «Peter Flott», das Schweizer Idyll «Liebe», «Neuere Schlafmittel» und eine von zahlreichen Illustrationen begleitete Schilderung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses in Berlin. — Unter den Illustrationen sind hervorragend: «Aus Feld und Flur», «Bescheidenheit», «Kampf um die Standarte», «Lezte Fahrt», «Der Große Kurfürst empfängt den afrikanischen Häuptling Janke», «Erschwerre Höflichkeit», «Die Niagarafälle und ihre industrielle Bewertung», «Aug' in Aug'». — Wie alljährlich zu Beginn des Jahrgangs bringt die «Illustrierte Welt» ein Preissräthsel; die ausgezogenen 38 Preise sind Anreiz genug, sich darüber den Kopf zu zerbrechen. — Die «Illustrierte Welt» erscheint in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart in jährlich 28 Heften zu 30 Pfennig.

— (Praktische Anleitung zur Schriftmalerei) mit besonderer Berücksichtigung der Construction und Berechnung von Schriften für bestimmte Flächen sowie der Herstellung von Glas-Glanzvergoldung und Verzierung von Glas-Firmentafeln etc. Nach einigen praktischen Erfahrungen bearbeitet von Robert Hagen. Mit 29 Abbildungen. Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. Neun Bogen. Octav. Geh. 2 K. elegant geb. 2 K. 90 h. A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Buches hat auch die Schriftmalerei weitere Fortschritte gemacht und ihre oft primitiven Arbeiten im allgemeinen wesentlich verbessert, so dass selbst in kleineren Orten jetzt oftmals recht hübsche Firmentafeln anzutreffen sind. Neben den gewöhnlichen Holz- und Eisentafeln sowie provisorischen Schildern auf Wachstuch oder Leinwand ist es namentlich die Glasschärfmalerei, welche wahrhaft künstlerisches leistet. Auch die Auswahl in Buchstaben ist eine wesentlich größere geworden, wenn auch nicht behauptet werden soll, dass die Deutlichkeit derselben gewonnen — aber eine neue Zeit fordert andere, neue Formen und dieser muss auch die Schriftmalerei sich anzupassen verstehen. Die Anordnung des Stoffes erfuhr bei dieser Neubearbeitung einige Änderungen, die wohl nur geeignet sind, die Übersicht und den systematischen Lehrzweck des Buches zu fördern.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung F. v. Kleinmahr & Sohn. Bamberg in Laibach zu beziehen.

## Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

### Birthfest Seiner Majestät des Kaisers.

Allerorten rüstet man eifrig, die 70. Wiederkehr des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers feierlich zu begehen, und namentlich die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien wird diesen Tag in besonders feierlicher Weise feiern. Einen hervorragenden Theil der Veranstaltungen, welche sie aus diesem Anlaß trifft, wird die Beleuchtung des Rathauses und der städtischen Gebäude, zumal der 20 Amts- und der Hunderte von Schulhäusern, bilden. Die Firma Siemens und Halske ist derzeit eifrig beschäftigt, Tausende kleiner Glühlampen an allen Linien und Contouren, an Gesimsen und Kanten des Mauerwerkes und der Fensterbogen des Rathauses anzubringen, und ein am Gebäude des Burgtheaters angebrachter elektrischer Scheinwerfer wird die weniger beleuchteten Theile des Rathausdachhofs taghell beleuchten.

Bon der Beleuchtung des St. Stephans-Thurmes musste aus mancherlei Rücksichten Abstand genommen werden. Dagegen werden, wie schon erwähnt, vier

abgewandt und sie verlassen hatte. Der erste herbe Schmerz ihres jungen Lebens weckte mit ihrem Stolz zugleich eine Leidenschaft des Empfindens in ihr, wie man sie dem zarten, kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchen wohl nie zugetraut hätte.

Erst Monate später — an einem schönen Sommerabend, als sie mit dem Vater im Gärtnchen unter dem Birnbaum saß, erfuhr sie von diesem, dass sie Gottfried unrecht gehabt, dass er nicht freiwillig — und auch nicht durch seine Mutter beeinflusst — ihr entzagt hatte, sondern dass er — der Vater — selber trennend zwischen die beiden getreten sei. Von der Stunde an änderten sich ihre Empfindungen. Sie liebte und verehrte ihren Vater über alles und sie — vertraute ihm. Ihre Bitterkeit schwand; sie sah alles in einem anderen milderen, versöhnlicheren Lichte. Sie gedachte des Jugendgeliebten wie eines verklärten Todten, dessen Idealgestalt sie in ihrem Herzen unter den Lilien und Rosen wehmütigsten Gedenkens begraben hatte . . . Als dann später der junge Lehrer Häussling, ein sympathischer, in jeder Beziehung hochdenkender und wahrhaft liebenswürdiger Mensch, um ihre Hand anhielt, konnte sie, ohne ihn im Punkte ihrer Gefühle zu hintergehen, reinen Gewissens seine Werbung annehmen. Sie that dies um so freudiger, da sie wusste, wie sehr den Vater diese Verbindung beglückte. Die Ehe wurde eine sehr glückliche.

(Fortsetzung folgt.)

mächtige Scheinwerfer, vom I. und I. militär-technischen Comité und vom I. und I. Hafencommando in Pola in entgegengesetzter Weise zur Verfügung gestellt, die Architektur des herrlichen gotischen Baues bis in die zarteste Einzelheit scharf beleuchtet. Ein mächtiger Obelisk vor dem äußeren Burgtore, an dem eben gebaut wird, soll 25 Meter hoch in die Lüfte ragen und von einem Kaiseradler von fünf Meter Höhe und nahezu sechs Meter Flügelweite, der aus fast 30.000 Gasflammen gebildet wird, gekrönt werden. Auch sonst wird das schlanke Bouwerk durch zahlreiche Gasflammen in buntfarbigen Schutzgläsern geschmückt. Alle Kanten und Linien sind durch Lichter, mehr als 1000 an der Zahl, markiert; oben trägt der Bau die Initialen Sr. Majestät des Kaisers und unten den Wahlspruch: «Viribus unitis.» Im hellen Lichterglanze aber werden die Zahlen 1830 und 1900 leuchten. Um nun recht vielen Bewohnern Gelegenheit zu geben, das prächtige Schauspiel zu sehen, wird sich dasselbe an drei aufeinander folgenden Abenden wiederholen, am 17., 18. und 19. d. M., und jedesmal bis 10 Uhr abends dauern.

Vor dem Gebäude der Hoffeststellungen wird auf Anregung der Gemeinde Wien unter der Leitung des I. und I. Hauptmannes Hinterstoisser, Commandanten der Militär-Luftschiffer-Abtheilung, ein Fesselballon in die Höhe von 800 Metern aufgelassen werden, der transparente Inschriften, die sich auf die Feier beziehen, tragen wird. Bis 1 Uhr nachts wird der Ballon in seiner lustigen Höhe und in seinem Lichtschimmer zu sehen sein. Dann soll eine Freifahrt damit unternommen werden. — Der Hochstrahlbrunnen, dessen Wasser so recht eigentlich ein Geschenk Sr. Majestät für die Stadt Wien ist, wird in wechselnden bunten Lichtern seinen Sprühregen zeigen.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsstiftung der Offiziere und Militärbeamten.) Die siebente außerordentliche Generalsversammlung der Kaiser Franz Joseph-Jubiläumsstiftung der Offiziere und Militärbeamten findet am 10. September um 10 Uhr vormittags im Deutschen Hause in Budweis statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: Beschlussfassung über die Aktivierung eines weiteren Stiftungsplatzes für Mittelschüler. Eventuelle Vergabe dieses Stiftungsplatzes. Freie Anträge.

— (Personennachrichten.) Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister den Evidenzhaltungs-Eleven des Grundsteuercatasters Ferdinand Edlen von Kleinmahr und den Abjuncten Alois Cadez zu Evidenzhaltungsgeometern zweiter Classe des Grundsteuercatasters unter Belassung in ihrer vermaligen Verwendung bei Durchführung agrarischer Operationen in Krain ernannt.

— (Militärisches.) Der Reserve-Assistenzarztstellvertreter Dr. Bernhard Robitschek des hiesigen Garnisonspitalen wurde zum Assistenzarzt in der Reserve ernannt.

— (Artillerie-Durchzug.) Die Colonne II des I. u. I. Corps-Artillerieregiments Nr. 3 trifft am 16. d. M., von den Schießübungen bei Gurkfeld kommend, von St. Barthlma mit zwei Batterien (15 Oberoffiziere, 150 Mann und 110 Pferde) in Hof bei Seisenberg ein, woselbst genächtigt wird. Am folgenden Tage wird der Marsch fortgesetzt werden.

— (Zum Bau der Franz Joseph-Brücke.) Der Bau der projectierten Kaiser Franz Joseph-Brücke in Laibach soll derart gefördert werden, dass die Brücke noch heuer dem Verkehr wird übergeben werden können. Mit der Bauleitung wurde Ingenieur Alexander Sulimak Edler von Babolcicky betraut. Die provisorische hölzerne Brücke wurde vom Zimmermeister Balotnik hergestellt.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Bei der I. I. Staatsbahn-Direction in Villach gelangen Holzgattungen und Holzwaren für das Jahr 1901 im Offertwege zur Ausschreibung. Der Vorlagetermin der Offerte ist längstens bis 10. September 1900 um 12 Uhr mittags bei der I. I. Staatsbahn-Direction in Villach. Nähere Bedingnisse sind in der «Wiener Zeitung», im Verordnungsblatte des I. I. Handelsministeriums für Eisenbahnen und Schifffahrt und in der «Klagenfurter Zeitung» ersichtlich sowie bei der I. I. Staatsbahn-Direction in Villach erhältlich.

— (Städtisches Mädchen-Vyceum in Graz.) An dieser vom Director Lorenz Christof geleiteten Lehranstalt waren insgesamt 14 Lehrkräfte thätig. Der Stand der Schülerinnen am Schlusse des Schuljahrs betrug 155. Das Ergebnis der Classification war: Es erhielten ein Vorzugzeugnis 59, ein Zeugnis der ersten Classe 77, die Erlaubnis zu einer Wiederholungsprüfung aus einem Lehrgegenstande 8, ein Zeugnis der zweiten Classe 5, der dritten Classe 1, in einzelnen Gegenständen blieben unklassifiziert 5. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 19. September.

— (Stabilisierung von Diurnistenstellen.) In der Organisation der Diurnisten und Calculatoren bei den Gerichtshöfen soll, wie das «Neue Wiener Tagblatt» meldet, demnächst eine durchgreifende Reform platzgreifen. Die Staatsverwaltung gedenkt nämlich diese Stellen zu stabilisieren und den

Witwen und Waisen dieser Staatsdiener eine Versorgung zu sichern, außerdem sollen die Bezüge der Diurnisten und Calculatoren erhöht werden.

— (Amtlicher Aufdruck von Stempelwertzeichen.) Befolge Erlasses des Finanzministeriums können Parteien zum Beichen der Entrichtung der durch die Gebürengezehe angeordneten Stempelabgabe den amtlichen Aufdruck von Stempelwertzeichen der Wertekategorien von 2 bis 88 h, sowie von 1 bis 100 K auf unbeschriebenes, zur Ausfertigung von Urkunden, Schriften und Befehlen bestimmtes Papier, und zwar: 1.) auf ganz leeres Papier; 2.) auf unbeschriebene Blanlette jeder Art mit Ausnahme von Promessenscheinen, als: Blanlette für Rechnungen, Frachtbriefe, Wechsel, kaufmännische Anweisungen, Checks, Vollmachten, Quittungen, Bezeugnisse, Eingaben u. s. w.; 3.) auf noch nicht verwendete Handels- und Gewerbebücher bei dem k. k. Centralstempelamt in Wien mit der Maßgabe erwirken, dass dieser Aufdruck in Bezug auf die Entrichtung der Stempelabgabe der vorschriftsmässigen Verwendung von allgemeinen Stempelmarken, beziehungsweise amtlichen Blanetten gleichgeachtet wird. Der Stempelaufdruck findet aber nur insoweit statt, als derselbe nach Beschaffenheit des Papiers mit den vorhandenen Maschinen technisch ausführbar und zur Entrichtung der Stempelabgabe der Aufdruck von nicht mehr als fünf Wertzeichen auf ein Papier erforderlich ist. Eine Entwertung der Stempelzeichen durch Ueberschreiben oder Ueberstempeln ist nicht erforderlich. Durch diesen Aufdruck von Stempelwertzeichen wird einerseits eventuellen Unständen und den damit zusammenhängenden Straffolgen wegen vorschriftswidriger Verwendung von Stempelmarken vorgebeugt, anderseits sichern sich die Parteien ein wesentlich vereinfachtes Verfahren beim Umtausch derart abgestempelter Blanlette, sofern überhaupt die gesetzlichen Bedingungen hiefür vorhanden sind. Neben der vorstehend gestatteten Entrichtungsart kann die Stempelabgabe nach Wahl der Parteien auch weiterhin in der bisherigen Weise entrichtet werden. —ik.

— (Subvention.) Der kärntnische Landesausschuss hat den im Laufe des heurigen Jahres durch Hagelschlag betroffenen Gemeinden Großpötz und Bagonica im Gerichtsbezirk Sittich eine Unterstüzung von je 300 K mit der Bestimmung zugewendet, dass die genannten Gemeinden diese Beträge zum Ankauf von Samen und der allernothwendigsten Lebensmittel für die durch den Hagelschlag betroffenen Grundbesitzer zu verwenden haben. —ik.

— (Vom Artillerie-Schießplatz bei Adovinek.) Nachdem das Schießen beendet ist, beginnt mit 15. d. M. die Aufnahme und Vergütung der durch das Schießen verursachten Feldschäden. Die Feldschaden-Commission wird die nachstehende Route einhalten: Am 15. August (nur vormittags) die Gegend nächst Mittermeierhof, die beiden Schlittenwege dann gegen Gersak und rechtes Saveuer. Am 16. rechtes Saveuer, Permetti, Wirtshaus Magerl, Obermeierhof, Haselbach, Beniße gegen Nullpunkt (Belibreg). Am 17. vom Belibreg (Nullpunkt) gegen Dernovo und Großdorf. Am 19., Sonntag, nur vormittags, Großdorf, Dernovo, Brege und nächst dem Schießplatz. Am 20. Mittervice, Bihre gegen den Schießplatz. Am 21. Schießplatz, dann Munkendorf, Rann, Altendorf und Bihem. Die Commission beginnt ihre Thätigkeit jedesmal um 8 Uhr früh. —c.

— (Männer.) Die Batterien 1 und 2 des Divisions-Artillerieregiments Nr. 8 marschierten am 10. d. M. von Gurfeld ab und nächtigten am 10. in Landsträß, am 11. und 12. in Rudolfswert, am 13. in Seisenberg, am 14. und 15. in Großlaschitz. Am 16. trifft die Batterie Nr. 2 mit dem Abtheilungscommando in Birknitz und die Batterie Nr. 1 in Ralek ein. —c.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Im Laufe dieses Monates werden beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswert Schwurgerichtssitzungen über nachstehende Fälle stattfinden: am 27. Anton Oberc, Unzucht; am 28. und 29. Heinrich Marchisetti, aus Groß-Scheuern, Betrug; am 30. Matthias Persina aus Bologanje, Anna Sutar aus Osreče, Johann Marić aus Ober-Radulje, Johann Šibert aus Bavratec und Katharina Persina aus Bologanje, Betrug. —c.

— (Blitzschlag durch das Telefon.) In Pfäffstätten wurde die Frau eines Feuerwehrhauptmannes während eines Gewitters durch einen Blitzschlag getötet, der durch das Telefon in den Laden des Feuerwehrhauptmannes eingeschlagen hatte. Von fachmännischer Seite theilt man dem «Fremdenblatt» hiezu mit, dass ein derartiger Fall wohl möglich und dann wahrscheinlich sei, wenn eine Person während des Gewitters am Telefon beschäftigt ist oder durch dasselbe zu sprechen versucht. Daher ist auch bei den Telephoncentralstellen den Beamten strengstens untersagt, während eines Gewitters ein Gespräch zuzulassen. Es besteht die ausdrückliche Vorschrift, dass bei Herannahen eines Gewitters sofort die Telephonleitungen ausgeschaltet werden. Fälle, in denen die Telephonbeamten selbst den Gefahren eines Blitzschlages ausgesetzt waren, haben sich wiederholt ereignet und zwei derselben haben tödlich geendet. Der eine betraf einen Telephonisten in Wien, der andere einen Telephonisten in Berlin, welche während eines Gewitters das Telefon auszuschalten vergaßen. Der

Blitz schlug in die Telephonleitung ein und tödete die beiden Telephonistinnen. Ein wirksamer Schutz gegen einen Blitzschlag durchs Telephon besteht nur darin, dass an den Telephoncentralen die Leitung ausgeschaltet wird und dass Privatpersonen unter allen Umständen während eines Gewitters jedewebe Beschäftigung am Telephon und in nächster Nähe desselben unterlassen, da auch die infolge eines eventuellen Blitzschlages in der Telephonleitung hervorgerufene große elektrische Spannung schädlich, ja sogar tödlich wirken kann.

— (Gewerbebewegung in Laibach.) Im Monate Juli haben in Laibach Gewerbe neu angemeldet, respective Concessionen erhalten: Edmund Kavčič, Prešeren-Gasse Nr. 52, Gemischtwarenhandel; Alois Villeg, Jurčič-Platz Nr. 1, Spezerei- und Colonialwarenhandel sowie Handel mit gebrannten geistigen Getränken; Karl Seunig, Marienplatz Nr. 2, Handel mit Leder und Schuhmacherzugehör; Josef Strah, Pogačar-Platz, Obstverkauf; Franz Bergant, Jakobplatz Nr. 5, Gemischtwarenhandel; Josef Fiha, Deutsche Gasse Nr. 7, Gravurgewerbe; Hugo Wanek, Römerstraße Nr. 21, Erzeugung von Kappen; Francisca Belhan, Bega-Gasse Nr. 11, Obstverkauf; Maria Roman, Gartengasse Nr. 18, Damenschneiderei; Josefine Seifert, Karlsländer-Straße Nr. 2, Kunst- und Handelsgärtnerie; Adolf Wagenpfeil, Jurčič-Platz Nr. 2, Gold- und Silberarbeitergewerbe; Francisca Čermelj, Pogačar-Platz, Obstverkauf; Maria Bogataj, Krakauerstraße Nr. 27, Greislerei und Flaschenbierhandel; Katholische Gesellschaft für Kroatien, Auersperg-Platz Nr. 1, Gast- und Schankgewerbe; Franz Bajc, Alter Markt Nr. 6, Handel mit Gold- und Silberwaren und Uhrmachergewerbe; Matthäus Sollc, Kolesiagasse Nr. 24, Leder- und Vtualienhandel sowie Brantwein- und Flaschenbierhandel; Josefa Slak, Floriansgasse Nr. 17, Greislerei. — Anhängig wurden folgende Gewerbe: Josef Jeglič & Franz Leskovic, Jurčič-Platz Nr. 1, Spezereiwaren- und Brantweinhandel; Johann Gorup, Slomšek-Gasse Nr. 9, Handelsagentur und Bierdepot; Firma Kavčič & Villeg, Marienplatz Nr. 3, Spezerei-, Delicatessen-, Wein- und Brantweinhandel sowie Flaschenbierhandel; Anton Rovšek, Bahnhofsgasse Nr. 24, Bildhauergewerbe; Anton Linhart, Triersterstraße Nr. 37, Dachdecker gewerbe; Andreas Urančič, Hilschergasse, Schlosser gewerbe.

— (Neue Ansichtskarten.) Im Verlage der hiesigen Firma A. Turk sind soeben zwei neue, sehr gefällig ausgestattete, colorierte Ansichtskarten von Zwischenwässern und Kaltenbrunn erschienen. Preis per Stück 10 h. Die Karten wurden sowohl mit deutschem als auch mit slovenischem Texte ausgeführt.

— (Todesfall.) In Stesendorf bei Laibach starb Samstag Maria Novak, Tochter der dortigen bekannten Realitätsbesitzerin und Gastwirtin Frau Maria Novak vulgo Božarca (Spechbügel). Das Leichenbegängnis wird heute nachmittags um 5 Uhr stattfinden. G.

— (Mit dem Rettungswagen.) Der 23 Jahre alte Theodor Julius Dittrich, Musterweber aus Glauchau (Königreich Sachsen), stürzte gestern an der Wienerstraße bewusstlos zusammen. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Landesspital überführt.

— (Vereinsabend.) Vor gestern fand in den Restaurations-Lokalitäten Tuček in Rudolfswert eine Generalversammlung der dortigen Filiale des Cyril- und Methodvereines statt. Hierauf folgte eine Vereinsunterhaltung unter Mitwirkung des «Dolenjsko pevsko društvo» und der Bürgercorps-Musik. —e.

— (Excess.) Gestern abends entstand in einem Wirtshause an der Martinsstraße zwischen den Brüdern Ludwig und Johann Pele und dem Maurer Franz Neubauer ein Streit. Die Excedenten, welche von zwei Wachmännern verhaftet wurden, versuchten letztere unterwegs zu überwältigen, und schlugen auf dieselben ein. Ein Wachmann erhielt an der Stirne eine leichte Verletzung, dem anderen wurde die Bluse zerissen.

— (Ein Einschleicher verhaftet.) Johann Ile, der bekannte Landstreicher, schlich sich gestern abends in den Jäger'schen Stall an der Petersstraße Nr. 81 ein und stahl dem Knechte Johann Kastelic zwei Paar Hosen, einen Rock und eine Weste. Der Dieb wurde beim Fortgehen bemerkt, sogleich verfolgt und verhaftet.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. König Victor Emanuel III.

Rom, 12. August. Gestern abends um 10 Uhr begab sich ein imposanter Zug, bestehend aus mehr als hundert Vereinen Roms und der Provinz, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, nach dem Quirinal, um dem Königspaare eine begeisterte Kundgebung der Loyalität darzubringen. Auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, waren die Fenster illuminiert. Heute nachts findet im Pantheon die Beisetzung des Sargess, in welchem die Leiche des Königs Humbert ruht, ohne jede Feierlichkeit statt.

Rom, 12. August. Der König empfing heute vormittags die Senatorn und sodann die Deputierten,

im ganzen etwa 600 an der Zahl, welche erschienen waren, um ihm ihre Huldigungssadressen zu überreichen. Der König dankte den Erschienenen im eigenen sowie im Namen der Königin-Witwe für die imposanten Kundgebungen anlässlich der Ermordung König Humberts und seiner Thronbesteigung.

Rom, 12. August. Der «Tribuna» zufolge seien bei Bresci, Quintavalle und Lanner in Prato zuerst wichtige Schriftstücke saisiert worden, welche geeignet sind, vollständige Auflklärung über das Complot zu verschaffen. Bresci lege noch immer ein cynisches Benehmen an den Tag.

### Die Vorgänge in China.

Rom, 12. August. Wie die «Agenzia Stefani» meldet, erhielt der Minister des Außen-Ministeriums Bičconti Benosta ein chiffriertes Telegramm des italienischen Gesandten in Peking Salvago Raggi vom 5. d. M., in welchem das Beileid der Gesandtschaft anlässlich des Todes des Königs Humbert, von welchem war, ausgesprochen wird. Seit zwei Monaten, heißt es Depesche weiter, habe der Gesandte keine Depesche erhalten. In der letzten Nacht sei ein Gewehrfeuer zwischen dem die Gesandtschaften vertheidigenden europäischen Truppencontingent und den Chinesen im Gange gewesen. Ein Russen wurde getötet, zwei verwundet. «Seit dem 30. Juli», schließt die Depesche, «sind wir ohne Nachricht von den verbündeten Truppen. Hoffentlich werden sie nicht zögern, nach Peking vorzurücken.»

Paris, 13. August. Das Tsungli-Yamen theilte der französischen Regierung durch Vermittlung des chinesischen Gesandten in Paris mit, sie lehne jede Verantwortung für Unglücksfälle, welche aus einer Verzögerung der Abreise der Gesandten aus Peking entstehen würden, ab. Die Mächte mögen ihren Vertretern die sofortige Abreise befehlen. Delcassé antwortete, ein solcher Befehl sei unmöglich und die chinesische Regierung sei für das Leben der Gesandten verantwortlich. Die europäischen Truppen würden das Rettungswerk vollführen.

Paris, 12. August. Der Minister des Außen-Ministeriums Delcassé, erhielt ein vom 7. d. M. datiertes Telegramm des französischen Gesandten in Peking, Pichon, welches besagt: «Die chinesischen Truppen belagerten und bombardierten uns vom 20. Juni bis zum 17. Juli. Vier Gesandtschaftsgebäude wurden in Brand gestellt, das französische ist nahezu zerstört. Wir halten uns noch dank dem Heroismus des französischen und des österreichisch-ungarischen Detachements. Unsere Verluste betragen 16 Mann, die Gesamtverluste 60 Tote und mehr als 110 Verwundete. Alle Missionsgebäude in der Provinz Peking, mit Ausnahme der in Peitang, sind in Flammen aufgegangen. Der Gesundheitszustand des Gesandtschaftspersonals ist ein guter. Das Bombardement wurde zwar am 17. Juli eingestellt, aber die Chinesen seien ihre Offensiveoperationen fort und richten von Zeit zu Zeit ihr Gewehrfeuer gegen uns, ohne indes einen Schaden zuzufügen. Die chinesische Regierung verhandelt mit uns indirekt wegen unseres Abzuges; wir können jedoch die Stadt ohne den Schutz der europäischen Truppen nicht verlassen. Unsere Kräfte sind erschöpft, unsere Lebensmittel und Munition beginnen auszugehen. Ein neuer Angriff würde uns der chinesischen Regierung auf Gnade und Ungnade ausliefern. Auf Ihr Telegramm vom 19. Juli bin ich nicht ermächtigt worden, in Chiffren zu antworten. Das vorstehende Telegramm dürfte identisch sein mit demjenigen, welches der Gesandte Pichon am Schlusse seiner jüngsten Depesche als unter dem 3. August datiert erwähnt hatte.»

Petersburg, 12. August. Der «Regierungsbote» begrüßt in einem, im nichtamtlichen Theile des Blattes erschienenen Artikel den Grafen Waldersee als einen hervorragenden Strategen, der seine außerordentlichen militärischen Fähigkeiten wiederholt glänzend bewährt habe. Obgleich die Aufgabe, die Waldersee harre, keine leichte sei, so lasse sich doch, meint das Regierungsblatt, mit Bestimmtheit voraussagen, dass die Söhne des himmlischen Reiches diesen hervorragenden Militär nicht so bald vergessen werden.

Stockholm, 12. August. Das Ministerium des Auswärtigen erhielt eine Depesche des schwedisch-norwegischen Consuls in Shanghai, welche meldet, dass 28 Angehörige der schwedisch-chinesischen Mission unversehrt in Shanghai eingetroffen sind und dass sich noch fünf Angehörige der Mission unterwegs befinden.

Rom, 12. August. Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer ist gestern um halb 12 Uhr nachts via Florenz abgereist. Im Bahnhofe hatten sich der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Paschetti, das Personale der Botschaft und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung eingefunden.

